

ESSEN, NATUR, TIER UND WIR

WAS UNSER FLEISCHKONSUM MIT
UMWELTPROBLEMEN ZU TUN HAT



Die industrielle Fleischproduktion schadet dem Klima und verbraucht viele natürliche Ressourcen. Die Tiere werden auf Hochleistung gezüchtet und selten artgerecht gehalten. Das ist schlecht für die Tiere, den Menschen und die Umwelt. Hier findest Du die wichtigsten Zahlen auf einen Blick!

Fleischkonsum in Deutschland

Obwohl sich immer mehr Menschen vegetarisch ernähren, ist Fleisch in Deutschland ein beliebtes Lebensmittel: Der Fleischkonsum ist trotz leichtem Rückgang noch immer ex-

trem hoch. Durchschnittlich essen wir jedes Jahr fast 60 Kilogramm Fleisch. Am häufigsten essen wir Schweinefleisch: 35,8 Kilogramm pro Jahr.

Mit über einem Kilogramm Fleisch pro Woche essen Männer durchschnittlich doppelt so viel Fleisch wie Frauen. Laut der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) essen die Menschen in Deutschland doppelt so viel Fleisch wie von Gesundheitsexpert*innen empfohlen. Gesünder – und besser für die Umwelt – wäre es, sich an die Empfehlung zu halten und den Fleischkonsum zu halbieren. Das entspricht einer Menge von 300 bis 600 Gramm Fleisch pro Woche.

WIE VIEL FLEISCH ESSEN WIR?

60 Millionen

Schweine werden jährlich für den Verzehr und Export geschlachtet.

60 kg Fleisch

pro Kopf werden jährlich in Deutschland gegessen.

Mit **35,8 kg**

ist **Schweinefleisch**

das beliebteste. 12,5 kg Geflügel und 9,7 kg Rind folgen.

Mit über **1 kg** Fleisch pro Woche essen Männer durchschnittlich doppelt so viel Fleisch wie Frauen.

Bei **15 bis 30 kg**

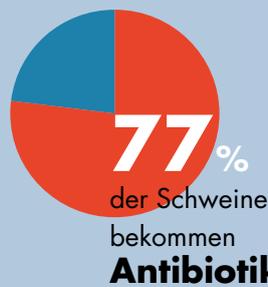
maximal liegt die empfohlene Menge Fleisch, also maximal 300 bis 600 Gramm pro Woche.

Mit über **4%** hat sich der Anteil der **Vegetarier*innen** in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt.

WIE LEBT EIN MASTSCHWEIN?



Nur **0,75qm**
Platz hat jedes Mastschwein.



Etwa **750 Tonnen**
werden jährlich von Pharmafirmen
an Tierärzt*innen verkauft – das
entspricht etwa 75 großen LKWs.

Etwa **550 Mastschweine**
pro Betrieb werden in Deutschland
durchschnittlich gehalten – in Niedersachsen
sind es sogar etwa **730**.



Nach **180 Tagen**
haben Mastschweine
ein Gewicht von etwa **110 kg**.

95%
der Schweine
haben kupierte Ringel-
schwänze, auch wenn
das längst verboten ist.

Lebensbedingungen in der Agrarfabrik

Können Sie sich das vorstellen? Knapp 60 Millionen Schweine werden jährlich in Deutschland für den Verzehr und für den Export geschlachtet. Ein Schweineleben findet nur selten auf einem Bauernhof mit Freilandhaltung statt. In der Regel wachsen Schweine in der sogenannten Intensivmast auf – das bedeutet, dass sie möglichst schnell möglichst viel Gewicht zunehmen müssen.

Das Futter der Schweine besteht meist aus energiereichem Brei, wovon ein wichtiger Bestandteil Soja ist. Sie haben wenig Platz, um sich zu bewegen und kein Beschäftigungsmaterial. Stroh zum Wühlen gibt es selten. Da es

den Tieren an Auslauf und Beschäftigung fehlt, verletzen sie sich häufig gegenseitig aus Langeweile. Um dies zu umgehen, werden den Ferkeln kurz nach der Geburt die Ringelschwänze kupiert – das heißt abgeschnitten – und die Eckzähne abgeschliffen. Auch wenn das per Gesetz schon lange verboten ist, gibt es sehr viele Ausnahmen.

Weil diese Haltung krank macht, wird im großen Stil Antibiotika eingesetzt. Eine Folge davon sind sogenannte Antibiotika-Resistenzen. Wenn die Antibiotika nicht mehr helfen, weil die Krankheitserreger resistent, also unempfindlich, gegen das Medikament geworden sind, betrifft das nicht nur die Tiere selbst sondern auch uns Menschen.

Umweltbelastung durch Fleischproduktion

Durch die vielen Tiere, die in Deutschland gehalten und mit importiertem Futter gemästet werden, entsteht sehr viel Gülle. Jährlich werden in Deutschland über 200 Millionen Kubikmeter Gülle auf die Äcker ausgebracht. Das belastet das Grundwasser mit gesundheitsschädlichem Nitrat. Durch die hohe Belastung kann die Wasseraufbereitung sehr teuer werden. Für einen Vier-Personen-Haushalt können das bis zu 134 Euro Mehrkosten im Jahr sein.

Doch auch andere Ressourcen, die wir dem Schnitzel so nicht ansehen können, werden durch unseren hohen Fleischkonsum verbraucht: Um ein Kilo Schweinefleisch zu

erzeugen, werden 9 bis 12 Quadratmeter Nutzfläche beansprucht, 5.990 Liter Trinkwasser verbraucht, 650 Gramm Soja verfüttert und 3.252 CO₂-Äquivalente produziert. CO₂-Äquivalente sind eine Maßeinheit (CO₂-e) zur Vereinheitlichung der Klimawirkung der unterschiedlichen Treibhausgase. Im Vergleich zu tierischen Lebensmitteln verursacht pflanzliche Kost erheblich weniger schädliche Klimagase. Gleichzeitig ist die Nutzfläche, die für unseren Fleischkonsum benötigt wird, sehr groß: Auf einem Drittel der weltweiten Ackerflächen wird ausschließlich Tierfutter angebaut. Auch das Futter für die Massentierhaltung in deutschen Riesen-Ställen wächst zum großen Teil im Ausland.



Für **1 kg Schweinefleisch** werden **9-12 m² Nutzfläche** beansprucht, **5.990 Liter Trinkwasser** verbraucht, **3.252 Gramm CO₂-Äquivalente** produziert und **650 Gramm Soja** verfüttert.

WAS KOSTET DAS BILLIG-FLEISCH?

Zum Vergleich:

Für **1 kg Kartoffeln** werden **1,4 m² Nutzfläche** beansprucht, **210 Liter Wasser** verbraucht und **199 Gramm CO₂-Äquivalente** freigesetzt.

Auf rund **2.700 m² Ackerland** belief sich im Jahr 2010 der Flächenfußabdruck eines Deutschen – etwa die Hälfte davon für tierische Nahrungsmittel, ein Viertel für pflanzliche Nahrungsmittel und ein Viertel für Non-Food-Produkte (z. B. Energie, Kosmetik).



Über **200 Millionen Kubikmeter Gülle** aus der Intensivtierhaltung werden jährlich auf die Äcker ausgebracht. Das belastet das Grundwasser mit Nitrat.

↑ **Wasseraufbereitung** kann teuer werden – für einen Vier-Personen-Haushalt können das bis zu **134 Euro** zusätzlich im Jahr sein.

WOFÜR WIRD SOJA ANGEBAUT?



80% Tierfutter

5% Nahrungsmittel

für Veggi-Produkte wie Tofu, Sojasauce oder Miso-Paste



15% Industrieprodukte

z.B. als Öl in Margarine, für Bratfette oder für Kosmetika-Produktion

WO WIRD SOJA ANGEBAUT?



Die Sojapflanze wächst bei warm-feuchtem Klima mit Temperaturen von 24 bis 34°C.

USA, Brasilien und Argentinien sind die Hauptanbauländer und führenden Exportländer.

Ursprünglich stammt die Sojapflanze aus Asien.

Die Lebensmittel, in denen Soja enthalten ist, stammen meist aus ökologischem Anbau und fast ausschließlich aus Europa.

Futtermittel-Importe für die Tierhaltung

Weltweit werden Sojabohnen auf über 120 Millionen Hektar angebaut, was der dreifachen Fläche Deutschlands entspricht. Für die 4,5 Millionen Tonnen Sojaschrot, die wir jährlich importieren, beansprucht Deutschland knapp 3 Millionen Hektar Fläche im Ausland. 2017 wurden knapp 33 Millionen Tonnen Sojabohnen und -schrot aus Nord- und Südamerika in die Europäische Union verschifft – rein rechnerisch 64 Kilogramm für jeden EU-Bürger. Durch den weltweit steigenden Fleischkonsum wird immer mehr Anbaufläche benötigt und es verschwinden immer mehr naturnahe Flächen.

Soja wird meistens in Monokulturen angebaut. Oft in Verbindung mit dem Einsatz großer Mengen Agrochemie, das heißt chemischem Dünger und Pestizide wie beispielsweise dem wahrscheinlich krebserregenden Herbizid Glyphosat.

In Lateinamerika werden bereits zwei Drittel der Sojapflanzen als transgene, das heißt genmanipulierte Pflanzen angepflanzt. Der Anbau von gentechnisch manipuliertem Soja ist in der Europäischen Union verboten. Essen tun wir es trotzdem, da Soja – über den Umweg als Tierfutter – in vielen tierischen Produkten steckt: in Fleisch, Käse und Eiern.

WIE VIEL RESSOURCEN VERBRAUCHEN WIR?

10 Millionen Hektar Fläche weltweit dient der Futtererzeugung.

4,5 Millionen Tonnen Sojaschrot werden jährlich an Tiere in Deutschland verfüttert.

Mit **18%** gehört die Tierhaltung weltweit zu den Hauptverursachern der **Treibhausgasemissionen** und somit der globalen Erwärmung.

36,1 Millionen Tonnen Sojabohnen werden jährlich in die EU importiert.

Weltweit verbrauchen wir für Soja 120 Millionen Hektar Anbaufläche. Wenn der Fleischkonsum im selben Tempo steigt wie bisher, benötigen wir bis 2050 eine Fläche von 141 Millionen Hektar.

Flächenverbrauch und Klima-Auswirkungen

Weltweit gehört die Tierhaltung mit 18 Prozent der Treibhausgasemissionen zu den Hauptverursachern der globalen Erwärmung. Dazu gehören direkte Emissionen wie zum Beispiel freigesetztes Methan, vor allem aber Emissionen bei der Futtererzeugung. Durch Anbauflächen für Soja als Tierfutter und Rinderweiden, für die naturnahe Flächen umgenutzt werden, wird das Klima stark beeinflusst. Außerdem wird das Soja sehr weit transportiert.

Seit 1965 hat sich die Fleischproduktion von 84 Millionen Tonnen auf 335 Millionen fast vervierfacht. Auch der Pro-Kopf-Konsum kletterte von 25,2 Kilogramm im Jahr

1965 um gut 73 Prozent auf geschätzte 43,7 Kilogramm in 2018. Für unseren Fleischkonsum schrumpfen also intakte Waldregionen. Dabei werden häufig Rinderweiden nach der Rodung in ehemaligen Tropenwaldgebieten angelegt. Später werden die Weiden oft in Sojafelder umgewandelt und an anderer Stelle neu angelegt, was zu weiterer Rodung führt. Die Vernichtung setzt sich so immer weiter in die tropischen Wälder fort. Weltweit wurden die Anbauflächen für Soja auf 120 Millionen Hektar ausgeweitet. Laut Prognosen werden sie – wenn der Fleischkonsum sich weiter wie bisher entwickelt – bis 2050 eine Fläche von 141 Millionen Hektar beanspruchen.

WAS KANNST DU TUN?

Zwei halbe Vegetarier *innen sind ein ganzer

Du hast dir vorgenommen, weniger tierische Produkte zu essen? Dann versuche, dich mit anderen zusammen zu tun. Ihr könnt euch zum Beispiel in der Familie vornehmen, euren Fleischkonsum zu halbieren.

Alternativen ausprobieren

Koche öfter mit Freunden oder deiner Familie, denn Fast-food enthält oft viel Fleisch, von dem du in der Regel nicht weißt, woher es kommt. Probiere auch mal vegetarische/vegane Gerichte aus. Statt Fleisch kannst du andere Eiweißquellen wie zum Beispiel Hülsenfrüchte nutzen. In vielen Städten gibt es Nachmittagskurse zum gemeinsamen vegetarischen oder veganen Kochen, bei denen du gleich mehr über gesunde Ernährung lernen kannst. Manche Jugendgruppen (unter anderem auch von der BUNDjugend) verabreden sich zum gemeinsamen Kochen, Backen oder Brotaufstrichmachen.

Anders einkaufen

Wenn du Fleisch isst, dann besser Fleisch aus extensiver Weidehaltung statt aus Megaställen. Am besten sind Produkte von regionalen Biobauern oder von NEULAND – denn NEULAND-Bauern halten ihre Tiere besonders artgerecht. Dort kannst du dir vielleicht auch ansehen, wie die Tiere gehalten werden. Ein weiterer Vorteil von Bio- und NEULAND-Produkten: Es versteckt sich kein genmanipuliertes Soja darin und es wird kein Soja aus Tropenwaldregionen verfüttert.

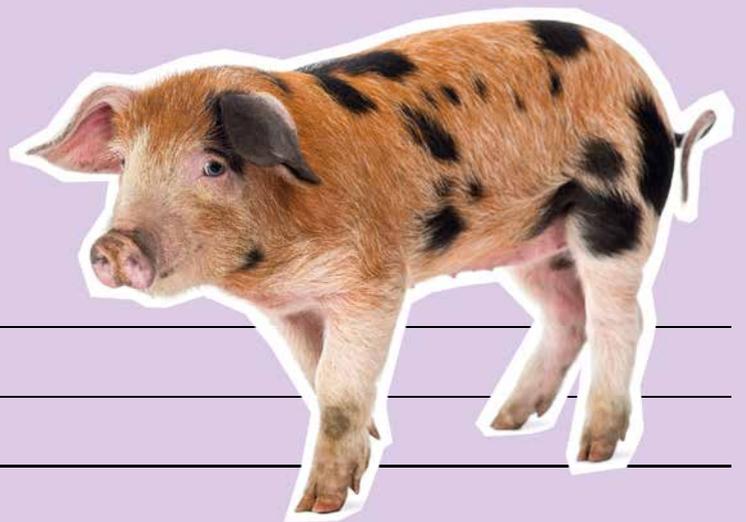
Versucht in der Familie nur so viel einzukaufen, wie ihr wirklich esst. Jährlich landen 18 Millionen Tonnen Lebensmittel in der Tonne – eine unglaubliche Verschwendung.

Andere überzeugen

Lass dich nicht beirren: Informiere andere über die Fakten, die du jetzt gelernt hast und diskutiere darüber, wie viel Fleisch genug ist.

Du kannst dich auch mit anderen zusammenschließen und in deiner Mensa oder Kantine um mindestens einen Veggie-Day bitten oder die Umstellung auf regionale Bio-Produkte beantragen. Vielleicht bekommt ihr Unterstützung aus der Lehrerschaft, der Schüler*innenvertretung oder dem Schulverein?

HAST DU NOCH IDEEN?



... UND DAS SIND WIR!

Der **Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND)** ist ein unabhängiger und gemeinnütziger Verband, der auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene arbeitet. Der BUND setzt sich für den Schutz der Natur und Umwelt ein – damit die Erde für alle, die auf ihr leben, bewohnbar bleibt. Wir engagieren uns für eine bäuerlich-ökologische Landwirtschaft, gesunde Lebensmittel, für den Schutz des Klimas, der Wälder und des Wassers, für den Ausbau regenerativer Energien und für bedrohte Arten. Wir fordern den zügigen Umbau der Nutztierhaltung sowie eine Agrarwende hin zu einer umwelt- und klimafreundlichen Landwirtschaft.

Foto: © Jörg Fery/BUND



Der BUND ist mit über 593.000 Mitgliedern und Unterstützer*innen einer der größten Umweltverbände Deutschlands. Wir verstehen uns als treibende gesellschaftliche Kraft für ökologische Erneuerung mit sozialer Gerechtigkeit. Mit 16 Landesverbänden und über 2.000 lokalen Gruppen ist der BUND im ganzen Land aktiv und erreichbar. Der BUND ist Mitglied des internationalen Netzwerks Friends of the Earth International (FoEI) und hat Partnerorganisationen in rund 70 Ländern.

Die **BUNDjugend** ist der unabhängige Jugendverband des BUND. Wir engagieren uns für Umweltschutz und globale Gerechtigkeit. Wir wollen eine Zukunft, in der wir lebenswerte Städte und die Vielfalt der Natur erleben können. Eine Zukunft in einer weltoffenen Gesellschaft, die alles daran setzt, die Klimakrise aufzuhalten. Eine Zukunft mit fairem Welthandel, 100 Prozent erneuerbaren Energien, sauberem Wasser, Artenvielfalt und glücklichen Tieren. Vor Ort kannst du dich zum Beispiel in Repair-Cafes, Stadtgärten oder auf Streuobstwiesen engagieren. Du kannst in deinem Bundesland an Seminaren und Freizeiten teilnehmen oder dich an bundesweiten Aktionen beteiligen.

Es geht um unsere Zukunft ... und die nehmen wir selbst in die Hand! Wir fordern ein Umdenken von der Politik, aber fangen auch bei uns selbst an. Wenn du auch etwas verändern möchtest und jünger als 27 Jahre alt bist, dann bist du bei der BUNDjugend genau richtig.

Bei uns kannst du mitreden, mitmischen und aktiv werden. Auf www.bundjugend.de findest du Material, Anlaufstellen und Termine zum Mitmachen.

Unter www.bundjugend.de/fleisch gibt es einen kostenlosen Download mit Aktionsideen, Tipps für die Arbeit mit Gruppen und Links zu Hintergrundinformationen.

IMPRESSUM

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) – Friends of the Earth Germany, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin, Fon (030) 27 58 6 – 40, bund@bund.net
Konzeption und Texte: Katrin Wenz (BUND), Jenny Blekker (BUNDjugend), Antonia Schiewe
Gestaltung und Grafiken: Ellen Stockmar | V.i.S.d.P.: Yvonne Weber

